

verkaufen als im Inland, haben, glaube ich, zu wenig geführt. Man bedenkt hier nicht, daß bei der Uebersahl von Büchern, die in Deutschland erscheinen, die Auflagen nothwendig klein sind, und daß die Verfasser im Allgemeinen in Deutschland Honorar in Fällen erhalten, wo hier nicht daran zu denken ist, denn ein französisches Buch, das in einer Auflage von weniger als 1000 Ex. gedruckt wird, bringt nie ein Honorar. Endlich erscheinen in Deutschland jährlich Hunderte von gelehrten Werken, welche in Frankreich nie einen Verleger finden würden, und es ist unvermeidlich, daß Bücher, die ihrer Natur nach nur ein geringes Publikum haben können, theurer sind. Eine andere Klage über den deutschen Buchhandel besteht in den Pränumerationen, wo für Bände, die noch nicht erschienen sind, vorausgezahlt werden muß. Diese Fälle werden allerdings in neuerer Zeit selten, aber einige auffallende Beispiele, wo die spätern Bände nicht geliefert wurden, oder wo ein Nachschuß von Bezahlung verlangt wurde, haben diese Methode hier in den größten Mißcredit gebracht, und man sollte den Versuch damit gar nicht mehr machen. Endlich gibt es einen kleinen neueren Mißbrauch, den die Buchhändler bei Büchern, die sie hierher oder nach England schicken, durchaus vermeiden sollten, denn die Klagen darüber sind allgemein, nämlich daß man die Bücher, anstatt sie zu heften, nur an dem Rücken zusammenleimt. Die Folge ist, daß, wenn man sie aufschneidet, das Innere der Blätter herausfällt. In Deutschland, wo man gewohnt ist, Bücher sogleich binden zu lassen, mag dies gleichgültig sein; aber hier, wo man diese Gewohnheit nicht hat, schreckt diese kleinliche Ersparniß die Käufer ab, und ich möchte jedem Buchhändler, der Bücher hierher schickt, sehr ernstlich rathen, diese Exemplare heften zu lassen.

#### Buchhändler-Schwindeleien. \*)

Eine sehr unangenehme Mode ist die des Ausgebens belletristischer Werke in Heften und Lieferungen, oder in kleinen Bänden ohne Ende. Damit treiben manche Buchhändler einen wahren Wucher, indem sie ein Werk, in Hefte zerstückelt, weit theurer verkaufen, als es bei einer Ausgabe in angemessenen Bänden der Fall sein würde. Sehen wir diesem Treiben etwas näher in's Auge.

Zuerst erscheint eine Lieferung, deren Umschlag oder beigelegter Prospect sehr lockende Bedingungen mittheilt. Das Werk, heißt es hier oft, wird in etwa 20 bis 24 Lieferungen erscheinen (wir nehmen diese Zahl hier beispielsweise an) und es wird jede Lieferung nur so und so viel kosten. Der Käufer wird durch den anscheinend billigen Preis verlockt, sich das Werk lieferungsweise anzuschaffen; aber schon bei der 2. oder 3. Lieferung findet er sich mehrfach getäuscht. Statt daß, wie in der Ankündigung des Werkes gesagt wurde, immer binnen einer bestimmten Zeit eine Lieferung ausgegeben werden sollte, vergeht eine lange Zeit, in der er gar keine erhält, und endlich kommen drei oder vier Hefte auf einmal, wodurch sein Ausgabe-Budget oft einen harten Stoß erleidet. Ein zweiter Uebelstand ist der, daß die Hefte nach dem Schlusse des Werkes hin fast immer dünner werden und endlich, daß oft bedeutend mehr Hefte erscheinen, als angekündigt wurden. Sehr häufig wird auch der Kniff gebraucht, einer Lieferung einen oder ein paar Bogen mehr einzuverleiben und dann keck auf dem Titel zwei Lieferungen anzugeben. Bei stückweiser Herausgabe größerer belletristischer Werke wird für Käufer und Leser ein großer Uebelstand dadurch herbeigeführt, daß oft Werke mitten im Context abgebrochen, um ein paar Bogen ein Umschlag geschlagen, und diese für einen Band ausgegeben werden. Dadurch wird dem, was man einen Band nennt, völlig Hohn gesprochen. Ein Band ist ein völlig abgerundeter Theil eines Werkes und es wird ein solcher durch das am Schlusse desselben stehende „Ende des 1. oder 2. Bandes“ von dem Folgenden rein ab-

\*) Aus dem Allgem. Anzeiger d. Deutschen, Nr. 113.

gesondert. Die Absonderung geschieht gemeiniglich an einer der interessantesten Stellen, aber doch nicht mitten im Contexte. Solche „Bände“ sind oft nichts als dünne, magere Hefte.

Auf solche Buchhändler-Schwindeleien sollte ein wachsames Auge gerichtet werden und keinem Buchhändler erlaubt sein, dergleichen Ausgaben zu verkaufen, wenn er nicht vorher in einem Prospective genau die Art und Weise der Herausgabe anzeigte.

Hannover.

H. Flügge.

#### Ueber Rabattverkürzung.

Nachdem nun die Dreißiggroschen-Frage bei vielem Hin und Her ziemlich durchgefochten, stellt sich ein höchst widerwärtiger Mißstand dieser Valuta schon jetzt heraus, oder man benutzt vielmehr die neue Rechnung zu einem solchen. Von einem bisher üblichen und regelrechten Rabatt, entweder  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$ , wird bald gar nicht mehr die Rede sein. Verschiedene Handlungen fangen an ad libitum zu variiren, das heißt, sie bewegen sich darin, wie es ihnen eben scheint. Würde es nun zwischen  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$  sein, so hat dies am Ende nichts auf sich, es ist einmal nicht anders, Einer thut's aus Interesse, der Andere einer glatten Zahl zu Liebe; so aber wird nun schon jede Gelegenheit wahrgenommen, um von dem  $\frac{1}{4}$  noch abzuschneiden, wie gewisse Leute vom Ducaten, was da gerade scheint; Einzelne gerathen dabei auf  $\frac{1}{5}$ , sie wissen nicht wie und führen dann wohl auch extra bei ihren Ankündigungen die beliebte Floskel: „und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.“ Was soll nun wohl daraus werden? Auf der einen Seite drückt der Verleger, auf der anderen greift das Verlangen nach Rabatt von Seiten des Publikums zu; vielleicht treffen sich beide, Verleger und Publikum einmal auf  $\frac{1}{6}$ . Glücklicher Tag! A. K.

#### Die Portraits von F. Verthes und G. Reimer.

Bekanntlich sind die Bildnisse dieser um den Buchhandel und die Literatur verdienten Männer in Del gemalt, und zum Andenken an ihr ehrenvolles Wirken im Börsensaal in Leipzig aufgestellt worden. Viele Freunde und gewiß die meisten Collegen wünschen sich Kunstwerth habende lithographische Nachbildungen dieser Portraits. Möchte darum eine Herausgabe derselben veranstaltet werden.

M.

K.

#### Verbote.

In Baiern:

- Deutschlands Zukunft in kirchlicher Hinsicht, von einem deutschen Patrioten. Leipzig, Berger's Buchh.
- Wunderthäter und Ablassträmer im 19. Jahrh. Wesel, Bagel.
- Die Hauptsähe der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl, beleuchtet vom Standpunkte der christlichen Freiheit. Leipzig, D. Wigand.
- Offenes Glaubensbekenntniß der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl in ihren Unterscheidungslehren von der römisch-katholischen Kirche, d. h. der Hierarchie.
- Ronge und Gzersti. Erhebung des evangelischen Geistes gegen die römische Hierarchie. Jena, Nauke.
- Ronge, Gzersti und die christkatholische Kirche zu Schneidemühl. Ein Zeichen der Zeit, von G. G. M. Janz. Leipzig Pönicke & Sohn.
- Johann Tegel der Ablassträmer. Ein Seitenstück zu der Reliquienverehrung und dem heiligen Rock zu Trier. Leipzig, Orthaus.
- Das katholische Deutschland frei von Rom. Von J. Fr. Wohlfarth. Weimar, Voigt.
- Abfertigung der Sporschilschen praktischen Bedenken gegen den Versuch, eine sogenannte apostolisch-katholische Kirche in Deutschland zu gründen. Von G. Bauer. Grimma, Verlagscomptoir.
- Neuestes Traumbild, um Nummern zum Lottospiel zu errathen. 2. umgearb. Aufl. Ulm, Ebner.